

Aus der Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **45 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt. — Die italienische Seidenweberei im Jahr 1937. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten zehn Monaten 1938. — Clearingabkommen mit Rumänien. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten neun Monaten Januar-September. — Zahlungsverkehr mit den Sudetenländern. — Die Kunstseidenindustrie. — Neues Leben. — Die Lage der Textilindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Oktober. — Deutschland. Berufsausbildung des Seidenstoffwebers. — Großbritannien. Künstliches Roßhaar. — Tschechoslowakei. Veredlungsverkehr. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die neue künstliche Faser. — Neue Verwendungsart für Seide — Seidenzucht in Kuba. — Der spindellose Schußpulautomat Typ MS. — Webstuhl-Stellfiguren für Unter- und Oberschlag-Stühle für Taffet-, Körper- und Atlas-Gewebe. — Die Ware schreibt! Vermeidung von Streifenbildung bei wasserdichten Stoffen. — Erzeugung dauerhaften Glanzes auf Baumwollgeweben. — Markt-Berichte. — Die schweizerische Landesausstellung und die Seidenweberei. — Firmen-Nachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

(Nachdruck verboten)

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, nähert sich ein Jahr seinem Ende, das wie kaum ein zweites grundlegende Wandlungen politischer Natur herbeiführte. In der Erinnerung der europäischen Menschheit wird das Jahr 1938 trotz der Erhaltung des Friedens nicht als wahres Friedensjahr fortleben. Das Damoklesschwert des Krieges hängt nach wie vor über den Nationen; niemand weiß, wann und wo es herniedersausen wird. Die kleinen Staaten vor allem sind in eine Lage gedrängt worden, die mehr als diffizil ist; nur ihr Selbstbehauptungswille wird ihre Position sichern können. Wo dieser Wille von außen und von innen her unterminiert wird, dort setzt sich die Machtpolitik durch. Das Beispiel der Tschechoslowakei zeigt das zur Genüge. Selbst jetzt, Wochen nach dem Münchener Abkommen, läßt sich noch nicht restlos übersehen, welche wirtschaftlichen Auswirkungen dieser „Frieden“ für das unglückliche Land gehabt hat. Ein paar Zahlenangaben textilindustrieller Art, die wir in der reichsdeutschen Presse fanden, lassen immerhin erkennen, welche Wunden dem tschechoslowakischen Staat auch hier geschlagen wurden. Von den Baumwollspindeln verliert die Tschechoslowakei etwa 50% der Amerika-Spindeln und etwa 75% der Maco-Spindeln. Von den Jute- und Hanfspindeln bleiben nur noch etwa 45% im nunmehrigen Staatsgebiet des Landes. Die Kapazität der jetzigen tschechoslowakischen Rayonindustrie beträgt nur noch 1,5 Millionen kg im Jahr. Es behält das Land weiters 290 000 Schafwollspindeln und 60 000 Vigognespindeln. Etwa 50% der 7 800 mechanischen Leinenwebstühle und etwa 350 der früher vorhandenen 850 Handwebstühle gehen verloren. Die Schafwollweberei büßte 45% ihrer Stühle ein, die Baumwoll- und Rayonwebereien verloren immerhin ein Drittel. Besonders schwer betroffen wird die Leinenindustrie in der Rumpftschechoslowakei, deren gesamte Veredlungsanstalten in dem vom Reich annektierten Sudetengebiet liegen. Infolgedessen fällt es der tschechoslowakischen Leinenindustrie sehr schwer, ihre Leinenausfuhr — vor allem nach USA — aufrecht zu erhalten, weil dort die Boykottstimmung gegen deutsche Waren nach wie vor recht lebhaft ist. Neuerdings ist die tschechoslowakische Regierung bemüht, mit Hilfe der Nationalbank Sonderförderungsmaßnahmen für die Leinenindustrie zu treffen.

Die Verschiebung der Grenzen in Zentraleuropa hat naturgemäß auch in Amerika gewaltiges Aufsehen erregt. Der wachsende Einfluß des Deutschen Reiches ruft vielerorts Gegenströmungen hervor, die sich vor allem in Boykottbestrebun-

gen äußern. Wir haben hier nicht zu beurteilen, ob Boykotte ein Kampfmittel gegen den politischen Imperialismus sind; uns interessiert lediglich die Feststellung, daß die amerikanische Volksstimmung weitgehend gegen die Machtpolitik des Deutschen Reiches und Japans tendiert. An sich beschäftigt sich die amerikanische Öffentlichkeit mehr mit heimischen Angelegenheiten. Gegenwärtig beispielsweise interessiert sich die Fachwelt über den Kampf zwischen Baumwoll- und Rayonindustrie um die Belieferung der Pneu-Industrie. Bisher war Baumwolle der einzige Rohstoff für Pnuegewebe. Nachdem aber im vergangenen Jahre Rayon für Pneus von Lastwagen mit Erfolg Verwendung fand, kamen Anfang dieses Jahres (1938) auch Pneus mit Rayongewebe für Personenautos heraus. Obwohl der Pneu mit Rayongewebe um etwa 20% teurer ist, hat er sich sofort einen großen Teil des Marktes erobern können — besonders in den Südstaaten der Union. Das ist darauf zurückzuführen, daß er sich gegenüber dem Baumwollcord als hitzebeständiger erwiesen hat. Die Haltbarkeit des üblichen Baumwollcords betrug in Laboratoriumsversuchen bei Anwendung großer Hitze und hohen Druckes etwa 87 Stunden; die von Pneus aus Rayongewebe dagegen belief sich auf 137 Stunden. Allerdings hat diese Entwicklung die Baumwollindustrie nicht ruhen lassen: eine Firma hat einen neuen Baumwollstoff für Pneus herausgebracht, der unter großer Propaganda als HR-Cord angeboten wird. Seine Widerstandsfähigkeit soll 317 Stunden betragen. Man darf gespannt sein, mit welcher Gegenpropaganda die Rayonindustrie nunmehr aufwarten wird. — Gleichzeitig mit dem Propagandafeldzug für den Rayonpneu lassen sich die ersten Werbeanzeigen für das neue synthetische Garn der „Celanese Corporation of America“ beobachten. Einzelheiten über dieses Garn, das ein vollkommener Ersatz für Naturseide sein soll, brachten wir bereits in voriger (November-) Ausgabe. Die neue Fabrik dafür befindet sich nunmehr bei Pearisburg im Staate Virginia im Bau. Der Kostenaufwand dafür beträgt 10 Millionen Dollar. Das neue Garn soll in erster Linie der Herstellung von Strümpfen dienen. Die Fabrik wird innert eines Jahres fertiggestellt sein.

Die an dieser Stelle im November-Bericht bereits erwähnte Beunruhigung in Japan über das neue Ersatz-Seidengarn in USA läßt sich in der (englisch geschriebenen) japanischen Presse jetzt deutlich verfolgen. Sie äußert sich vor allem in der Befürchtung, daß die japanische Rohseidenausfuhr zu-

rückgehen könne, für die ja die Vereinigten Staaten der wichtigste Markt sind. Wie sich die japanische Rohseidenexportur in den letzten Jahren gestaltete, zeigt die nachstehende Tabelle, zusammengestellt vom neugegründeten Verband der japanischen Rohseide-Exporteure (Mengen in Ballen zu je 60 kg; Wert in 1000 Yen):

Bestimmungsland	1937	1936	1935	1934	1933
Vereinigte Staaten					
Menge	379 947	427 629	466 564	433 537	437 462
Wert	325 201	335 491	328 907	244 379	355 841
Großbritannien					
Menge	34 674	28 958	28 433	22 878	18 384
Wert	31 222	23 628	21 450	14 237	14 654
Frankreich					
Menge	30 343	27 702	34 792	36 570	20 850
Wert	26 221	21 771	23 764	20 333	15 378
Gesamtausfuhr					
Menge	472 347	503 382	553 154	505 998	483 275
Wert	407 100	392 808	378 028	286 793	390 901

Obleich Japan über eine ausgedehnte Naturseidenkultur verfügt, so ist auch bekannt, daß es seine Rayon- und Stapelfaserindustrie außerordentlich ausgebaut hat. Schwierigkeiten hat das Land allerdings hinsichtlich der Ausgangsstoffe für beide synthetische Fasern. Hier soll nun ebenfalls der Autarkiegedanke Platz greifen. „Oriental Economist“ teilt mit, daß die „Toyo Spinnerei“ in Manchukuo eine große Cellulosefabrik mit einem Kapital von 30 Millionen Yen errichtet, um aus Salweide (*salix caprea*) Cellulose zu gewinnen. Man beabsichtigt ferner, Zellstoff aus Reisstroh und Zuckerrohr zu gewinnen. Im Jahre 1937 führte Japan 474 000 t Cellulose im Werte von 117 Millionen Yen ein. Für möglich gehalten wird eine heimische Produktion von 450 000 t. Außerdem sollen Versuche im Gange sein, um Seide und Rayon durch chemische Behandlung wollähnlichen Charakter zu verschaffen. Schließlich befindet sich eine Kunstwollfabrik im Bau, die als Ausgangsmaterial Soyabohnen-Kasein benutzen wird. — Nach einer Publikation des japanischen Spitzenverbandes der Rayonindustrie erreichte die Ausfuhr in den ersten acht Monaten 1938 an Rayongeweben 226 892 000 Quadratyards — um 86,85 Millionen Quadratyards weniger als in der gleichen Zeit des Jahres 1937. Rückgängig um 19,06 Millionen lbs (1 lb = 454 g) war auch die Ausfuhr von Rayongarnen, die in acht Monaten 1938 15,65 Millionen lbs betrug. Die Ausfuhr von Stapelfasergarnen aus Japan wird für die gleiche Zeit mit 7 699 Millionen lbs angegeben.

Bekanntlich ist es Japan bisher noch nicht gelungen, das Wirtschaftsleben in den von ihm besetzten Gebieten Chinas wieder voll in Gang zu bringen. Ein kennzeichnendes Beispiel dafür ist, daß bisher nur etwa 50 der insgesamt 150 Sei-

denwebereien in Soochow die Arbeit wieder aufgenommen haben. Der Krieg hat die Preise für Seide außerordentlich ansteigen lassen, sodaß die Kaufkraft der Bevölkerung nicht dazu ausreicht, reinseidene Gewebe zu kaufen. Infolgedessen sind diese Betriebe nunmehr gezwungen, in erheblichem Ausmaße Rayon mitzuverarbeiten; dadurch konnte eine allzu große Steigerung der Gewebepreise hintangehalten werden.

Preisfragen stehen gegenwärtig auch in Italien im Mittelpunkt der textilwirtschaftlichen Diskussionen. Wie an dieser Stelle bereits berichtet, hat die Oberste Autarkiekommission beschlossen, den Beimischungszwang von heimischen zu den natürlichen Fasern einzuführen und gleichzeitig Höchstpreise für Textilwaren festzusetzen. Seit dem 1. November 1938 gelten gemäß einer Anordnung der fascistischen Federation der Textilhändler in ganz Italien Festpreise, deren Innehaltung als „fascistische Pflicht“ gilt. Die Preishöhe bestimmt der einzelne Händler zwar selbst, er darf sie auch ändern, doch ist unabänderliche Vorschrift, daß für alle Käufer der gleiche Preis gilt. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Begründet wird diese Maßnahme der Öffentlichkeit gegenüber mit der Notwendigkeit, das in Italien übliche Feilschen zu beseitigen. Das sei vor allem jetzt notwendig, wo es unter dem „Vorwand des geringeren Wertes der neuen Mischstoffe“ zu einer Störung des Marktes kommen könne. Unter dem Festpreisregime glaubt man anscheinend, die Bedenken der Kundschaft gegen die neuen Stoffe schnell überwinden zu können. — Gleichzeitig beschloß die Autarkiekommission, den Kampf gegen ausländische Produkte und die Propaganda für italienische Moden und Produkte weiter zu führen, um den Rest (? D.B.) von Vorliebe für die ausländischen Erzeugnisse zu beseitigen.“ — Da als „nationale“ Erzeugnisse in Italien auch die Produkte aus Abessinien gelten, will man dort jetzt auch die Seidenkultur ausbauen. Der italienische Seidenzuchtexperte D. C. Belli hat nunmehr der Regierung die Ergebnisse seiner Studienreise nach Aethiopien vorgelegt. Darin stellt er fest, daß nicht bloß in den alten italienischen Besitzungen Eritrea und Somaliland Maulbeerbäume vorhanden sind und teilweise Seidenzucht betrieben wird, sondern auch in Abessinien selbst; dort vor allem in der Gegend von Harrar. Die mit Hilfe der fascistischen Forstmiliz in Aethiopien angepflanzten Maulbeerbäume haben sich gut entwickelt, sodaß der Experte die Aussichten der ostafrikanischen Seidenkultur günstig beurteilt.

Günstige Ergebnisse haben die heuer wieder aufgenommenen Versuche Ungarns gezeitigt, eine zweite Seidenzucht im Herbst durchzuführen. Aus der Herbstseidenzucht 1938 wurden 26 000 kg Kokons abgeliefert. Daraufhin hat sich die ungarische Regierung entschlossen, die Herbstkultur durch Lieferung von Seidenraupeneiern hinfort zu fördern. Auf diese Weise hofft man, im Jahre 1939 eine Gesamtkonkurrenz von 500 000 kg zu erzielen.

Er.

Die italienische Seidenweberei im Jahr 1937

Das vom Ente Nazionale Serico in Mailand veröffentlichte Annuario Serico für das Seidenjahr 1937/38 enthält einen ausführlichen Bericht über den Geschäftsgang der italienischen Seidenweberei. Er stammt vom Verband der italienischen Seidenfabrikanten in Como und erlaubt wertvolle Einblicke in diese bedeutende italienische Inlands- und Exportindustrie.

Das Jahr 1937 hat der italienischen Seidenweberei nach zwei schlechten Jahren einen bedeutenden Aufschwung gebracht. Als Beweis kann die Zahl der in 182 Seidenwebereien beschäftigten Arbeiter gelten, die sich zu Anfang des Jahres auf 24 084 belief, um bis Ende Dezember auf 27 677 anzusteigen. Ebenso hat im gleichen Zeitraum die Zahl der beschäftigten Stühle von 16 648 auf 18 891 zugenommen. Endlich ist im Berichtsjahr der durchschnittliche Monatsverbrauch von Rohseiden auf 86 400 kg gestiegen, gegen 71 436 kg im Monatsdurchschnitt 1936; bei der Kunstseide stellt sich die Menge auf 657 725 kg, gegen 434 409 kg im Monatsdurchschnitt 1936.

Was die Gewebearten anbetrifft, so haben die Stoffe für Frauenkonfektion den Hauptteil gebildet. Von Bedeutung sind ferner die Futterstoffe, Krawattenstoffe, Stoffe für Wäschewecke, Schirmstoffe, Samt und Plüsch und Seidenbeuteluch. Alle Gewebekategorien haben größere Umsätze zu verzeichnen als 1936. Es kommt hinzu, daß auch die Zahlungen regelmäßiger eingegangen sind als 1936 und die Zah-

lungsbedingungen in erfreulicher Weise eingehalten wurden. Die günstige Geschäftslage hat es gestattet, unter den Krawattenstoff-Fabrikanten eine Organisation zu bilden, mit dem Zweck, die Erzeugung, wie auch die Zahlungsbedingungen zu regeln. Für Futterstoffe für Herrenbekleidung wurden, namentlich aus Preisgründen, Azetat- oder Bemberggarne verwendet. Von den Schirmstoffen wird gemeldet, daß eine beträchtliche Zahl von Stühlen den Artikel Gloria-Seide aus Kunstseide und Stapelfaser für den Innenmarkt weiterführe, während für die Ausfuhr ein Mischgewebe aus Seide und Baumwolle in Frage komme. Einen besonderen Erfolg hätten die Oel-seidengewebe in lebhaften Farben davon getragen. Bei Beuteluch erstreckte sich die Nachfrage auf die gangbaren Typen für Müllereizwecke in No. 10 bis 14. Die für die Anfertigung von Seidenbeuteluch bisher verwendeten Seiden aus weißen Adrianopel-Cocons werden weitgehend durch Seiden aus weißen Cocons italienischer Herkunft ersetzt. Weitere Ausführungen über die im Jahr 1937 im Vordergrund gestandenen Artikel erübrigen sich, da schon aus Modegründen die Verhältnisse sich seither geändert haben.

Im Auslande wurden namentlich Nouveautés und Fantasieartikel gekauft, deren Absatz in Italien auch durch den der ausländischen Fabrik zur Verfügung stehenden billigeren Seidenpreis erleichtert wird. So hat sich die Einfuhr von seidene Geweben dem Jahr 1936 gegenüber verfünffacht,